

Das Musikerhaus am Spittelmarkt Presseerklärung zum Richtfest am 21. MAI 2010



Das Musikerhaus am Spittelmarkt, Bautenstand Mai 2010

„Die wahre Ursache der baulichen Nachkriegsmisere ist diese fundamentale Geschichtslosigkeit des Zeitgeists.“, kann man den Frankfurter Architekten und Städteplaner Albert Speer zitieren. Er fügt hinzu: „Nur das Zusammenspiel von Alt und Neu ergibt Vielfalt. Zur Schönheit einer Stadt gehört, dass ihre Bauten verschiedene Epochen spiegeln. Diese Bauten müssen nicht immer besonders schön sein, sie müssen im Ausdruck für etwas stehen. Der Charakter einer Stadt wird stark von ihrer Geschichte geprägt, nicht nur von ihrer momentanen Funktion. Wer als Architekt darauf reagieren will, muss das Alte aber auch genau kennen. Die architektonische Vielfalt der deutschen Regionen, die in Jahrhunderten gewachsen ist, muss bewahrt und bei Neubauten berücksichtigt werden. Das ist lebenswichtig, wenn wir die gebaute Identität unseres Landes erhalten wollen.“ (Spiegelonline Interview vom 18.5.2010)

Berlin und gerade das Areal um den Spittelmarkt ist in vielerlei Hinsicht ein Dokument einer Tabula rasa, wo Krieg- und Nachkriegsgeschichte alles Historische abgeräumt haben. „Deshalb war es uns besonders wichtig, an dieser wunden Stelle, nicht noch die Ruine eines letzten Altbaus abzureißen, sondern sie mit einem Neubau verknüpft wieder zu einem kleinen städtebaulichen Ensemble zusammen zu setzen“, sagt der Architekt des ersten Musikerhauses in Berlin, Jörg Schreckenber. Der Altbau musste aufwendig unterfangen werden und der Neubau steht wie vieles hier auf Pfählen,

denn man steht buchstäblich im Wasser des alten Festungsgraben, wenn man hier baut. Berliner Pfahlbürger(innen), wenn man so will.

Wo bis zum Fall der Mauer die Volkspolizei ihre Autos unterstellte (Altbau Neue Grünstrasse 15) und warten ließ, steht nun das Musikerhaus am Spittelmarkt. Der Name ist Programm, denn in diesem Haus wird gesungen und musiziert werden können, ohne dass sich die Nachbarn beschweren. Dafür, dass das so ist, sorgen die in 16 Wohnungen integrierten vom übrigen Gebäude schallentkoppelten Musikerräume. Auf Initiative der Bürgerstadt AG werden nun auch in der HafenCity Hamburg und in Frankfurt/Main zwei weitere Musikerhäuser entstehen.

Das Musikerhaus am Spittelmarkt weist neben den Musikerzimmern eine weitere interessante Novität auf. Erstmals in Berlin wird beim Bau eines Wohnhauses ein Heliostat eingesetzt. Hier wird durch einen mit Sensoren betriebenen Sonnenspiegel in einen ansonsten dunklen Luftschacht Licht eingespeist, sodass die Wohnungen zusätzliches Licht von einer nicht belichtbaren Seite erhalten. In komplizierten Berliner Baulücken liefert diese Premiere mit Sicherheit für kreative Lichtplaner ein neues Anschauungsprojekt.

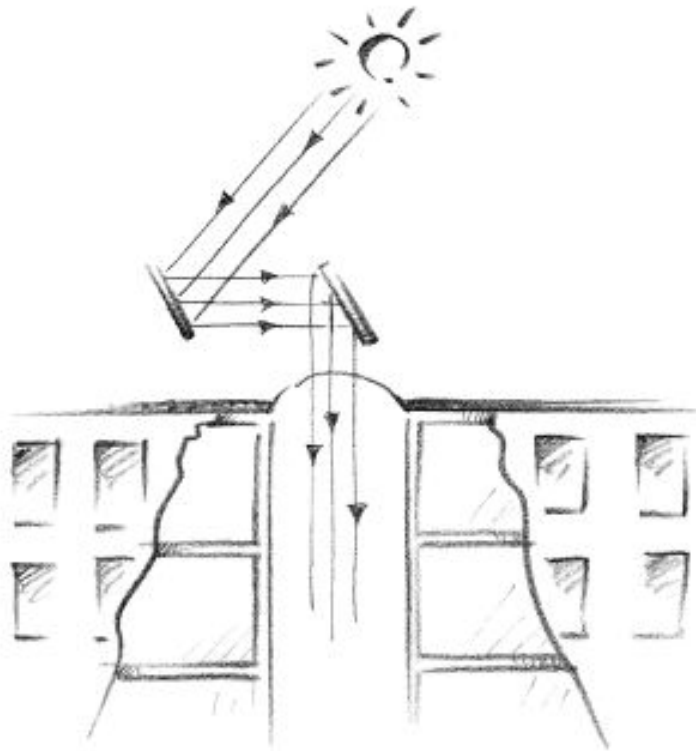


Schaubild Heliostat

Ein weiteres Detail, das mit der Konzeption des Hauses verbunden wurde, ist der Einsatz von Erdwärme für die Wärmeversorgung. Es wurden 14 Sonden in 99m Tiefe gesetzt, die über einen Wärmetauscher gesteuert im Winter die Heizlast bis zu 80% abdecken und damit das Musikerhaus nahezu von den Energieversorgern entkoppeln. Die Warmwasseraufbereitung findet über Solarpaneele statt, sodass auch im Sommer der Energieverbrauch minimal ist. Die zusätzlichen Heizkosten sind gering wie auch der CO² Ausstoß nahe Null. Damit erfüllt das Musikerhaus auch alle Kriterien des gerade verabschiedeten Energiekonzeptes 2020 in Berlin.

Petra Feix
Neue Grünstrasse
1. Grundbesitz GbR

Walter Mosch
Baugruppe Neue Grünstrasse
15/16

Jörg Schreckenberger
Architekt

Winfried Hammann
Bürgerstadt Aktiengesellschaft
Projektberatung und Vertrieb

Berlin, den 21.Mai 2010